



EINSATZ. — IRLÄNDER SPITZE MIT RELIEFVERZIERUNGEN.

Irländer Spitzen.

Die Irländer Spitzen, auch Renaissance-Spitzen genannt, sind eine Nachbildung der ersten geklöppelten Spitzen, der sogenannten Bandspitzen. Eigentlich sollte man diese Arbeit als « französische Spitze » bezeichnen, da sie zuerst in Frankreich erzeugt, von da nach England und Irland importirt wurde, und später als eine Erfindung der Engländer unter der Benennung Point-lace-Spitze wieder nach dem Continent zurückkam.

Die Spitze besteht aus Litzen und Bändern, die durch verschiedenartige Stiche verbunden werden, nachdem sie vorher nach einem bestimmten Muster oder Plan aufgeheftet worden sind.

Die Machweise dieser Spitzenart ist eine ziemlich leicht fassliche. Die Spitzenstiche und Gitter, die dabei angebracht werden, sind nahezu dieselben, wie jene der feinen Venetianer Spitzen, nur werden sie mit stärkerem Faden ausgeführt, so dass dieser Abschnitt unseres Werkes als zur Vorübung der im nächsten Kapitel beschriebenen Spitzenarten dienlich betrachtet werden kann.

Litzen und Fadensorten (Abb. 691). — Die zu dieser Arbeit gehörigen Litzen werden ausschliesslich in England erzeugt; sie sind mannigfaltig gestaltet; gewöhnlich werden sie naturfarben, weiss, ungebleicht und blassgelb, schmal und

breit, grob- und feinfädig, mit und ohne Durchbruchband, mit und ohne Pikotrand, in grösseren oder kleineren Blattformen fabricirt.

Abb. 691 zeigt in Originalgrösse zehn der verwendbarsten Litzensorten, darunter auch eine Pikotsorte zur Einfassung der äusseren Kanten.

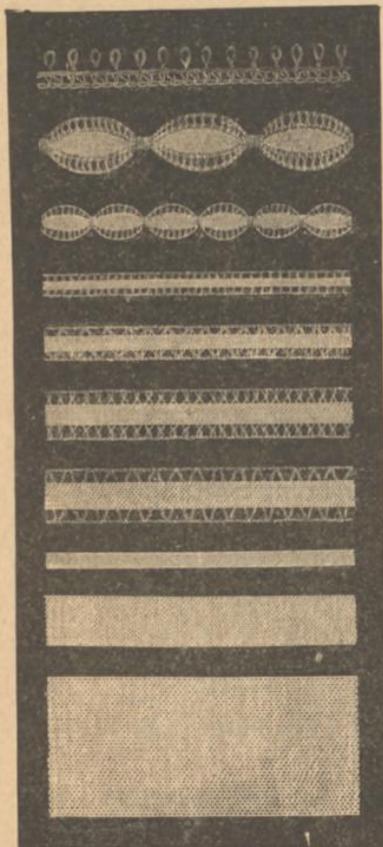


Abb. 691.

MUSTER VERSCHIEDENER LITZEN UND
BÄNDCHEN ZU IRLÄNDER SPITZEN VER-
WENDBAR.

Zur Ausführung der Stiche und Stäbchen, die die Litzen untereinander verbinden, nehme man Fil à dentelle D.M.C (*) (Spitzenzwirn), ein schöner gleichmässiger Faden, der unter den verschiedenen D.M.C Garnsorten der geeignetste zu solchen Arbeiten ist. Da derselbe in allen Farbtönen zu haben ist, so kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, stets genau die zu den Litzen passende Schattirung zu finden.

Das Uebertragen der Zeichnungen. — Die Zeichnungen für diese Arbeit sind am besten mit fettloser Tinte auf englische Pausleinwand zu übertragen.

Es ist dabei darauf zu achten, dass die glänzende Seite der Leinwand nach unten, die matte nach oben gekehrt wird, weil letztere die Tinte leichter einsaugt als die erstere.

Da die Pausleinwand ganz durchsichtig ist, so gestattet sie die unmittelbare Uebertragung der Vorlage.

Um das Auge vor Ermüdung zu schützen, wird die Zeich-

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

nung während des Arbeitens mit farbigem Papier oder Stoff unterlegt.

Meistens sind die für Irländer Spitzen bestimmten Zeichnungen in doppelten Linien angelegt, zwischen welchen die Bändchen mit kleinen Vorstichen aufzuheften sind.

Wir bemerken hier sogleich, dass es zweckmässiger ist, die oben auf dem Bändchen ruhenden Stiche länger, die nach unten gekehrten kürzer, mindestens aber die oberen und unteren gleich lang zu halten.

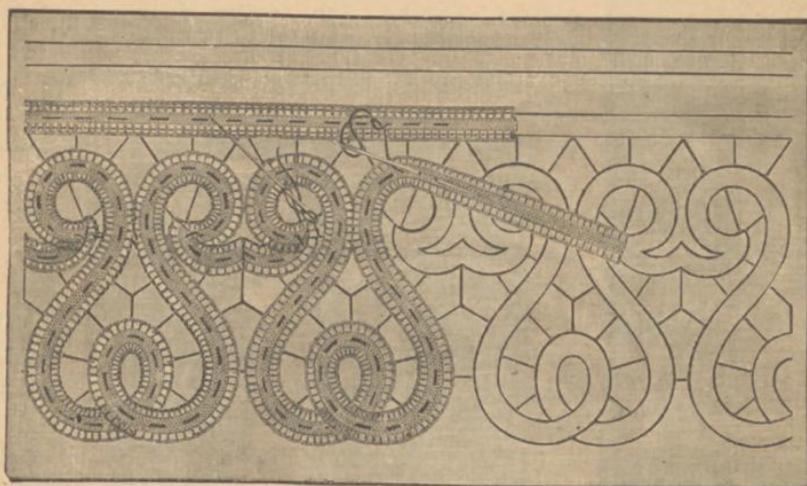


Abb. 692. DAS VORHEFTEN UND EINZIEHEN DER LITZEN.

Das Vorheften und Einziehen der Litzen (Abb. 692). — Wo die Linien der Zeichnungen Rundungen aufweisen, müssen die Litzen, wie es in Abb. 692 dargestellt ist, am weiteren, äusseren Rand angenäht werden, so dass sich nach innen, nach dem engeren Rand Fältchen bilden, welche wieder nach vollendetem Vorheften durch kleine Ueberwindlingsstiche und mit feinem Faden so viel eingezogen werden, dass die Weite der Litze auf das von der Zeichnung beanspruchte Mass verringert wird.

Die Fäden, welche zur Herstellung der Stäbchen und Stiche durch den Bändchenrand geführt werden, dürfen nie so stramm angezogen werden, dass die vorgezeichneten Linien eine Einbusse ihrer Reinheit erleiden.

Ferner dürfen die Stiche blos auf der Zeichnung ruhen und nie in dieselbe genäht werden.

Ist die Stickerei vollendet, so dreht man deren Kehrseite nach oben, durchschneidet jeden dritten, vierten Heftstich und zieht dann, immer auf der Kehrseite, alle Fäden behutsam heraus, worauf sich die fertige Arbeit von selbst von der Unterlage trennt.

Nach gänzlicher Vollendung des Gegenstandes wird er auf der Kehrseite befeuchtet und dann erst geglättet. (Siehe das letzte Kapitel behufs Appretur der Arbeiten).

Ob nun die Stäbchen oder die Stiche zuerst fertigzustellen sind, ist ganz gleichgültig; wir rathen zur früheren Ausführung der ersteren, weil dieselben leichter als die Gitterstiche zu machen sind und, wenn vollendet, das Zusammen- und Verziehen der Litzen doch nicht mehr leicht möglich ist.

Die Stiche. — Es folgt nun jene Serie von Stäbchen und Stichen, welche, wenn gut eingeübt, als Vorübung der feineren Spitzenarten angesehen werden können.

Wir wollen hier nicht behaupten, dass in dieser Serie alle der vielen vorkommenden Sticharten enthalten sind, doch erscheinen sie immerhin in genügender Anzahl, dass es unschwer sein wird, darnach nach eigener Wahl und selbst mit den einfacheren Gittern reich bemusterte Arbeiten anzufertigen.

Was die Benennung der Spitzenstiche betrifft, fanden wir ein und denselben unter so verschiedenen Namen wieder, dass wir ausser jenen allbekanntesten den hier erklärten Stichen keine Sondertitel beilegen, sondern sie nur mit Ordnungsnummern bezeichnen wollen.



Abb. 693.

EINFACHES GEDREHTES
STÄBCHEN.

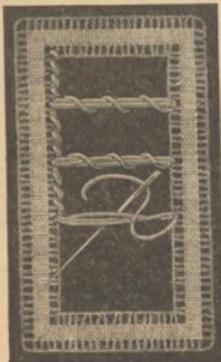


Abb. 694.

DOPPELTES GEDREHTES
STÄBCHEN.

Einfaches gedrehtes Stäbchen (Abb. 693). — Der Faden wird von einem Litzenrand zum anderen geführt, die Nadel

von oben nach unten gebracht, dann so oft unter dem Faden durch, dass beide Fäden ein Schnürchen bilden. Zu lose geschlungene Fäden lassen die Arbeit nachlässig, unansehnlich erscheinen.

Der Faden wird von einem Stäbchen zum anderen durch kleine Ueberwindlingsstiche über den Litzenrand geführt.

Doppeltes gedrehtes Stäbchen (Abb. 694). — Es werden 3 Einlagfäden über das Feld gespannt, dann lose Ueberstiche darüber gewunden, so dass der Einlagfaden überall sichtbar bleibt.

Glattes geschlungenes Stäbchen (Abb. 695). — Ueber 3 gespannte Fäden werden Schlingstiche von rechts nach links ausgeführt.



Abb. 695.

GLATTES GESCHLUNGENES
STÄBCHEN.



Abb. 696.

GESCHLUNGENES STÄB-
CHEN MIT GESTECKTEM
PIKOT.

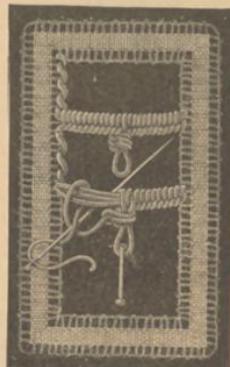


Abb. 697.

GESCHLUNGENES STÄB-
CHEN MIT GESTECKTEM
PIKOT.

Bei diesen und den meisten nun folgenden Mustern rathen wir, die Nadel verkehrt zu nehmen, d. h. sie mit dem Ohr voraus unter den Fäden durchzuziehen. Es mag auf den ersten Blick das Umkehren der Nadel sonderbar erscheinen, allein man läuft so weniger Gefahr, die Fäden zu spalten. Der Schlingfaden hat immer um 1 bis 2 Fäden höher im Bändchen herauszukommen als der Einlagfaden, wodurch dem ungeschönen Verdrehen der Stäbchen abgeholfen ist und dieselben auch durchaus mit gleich breiten Stichen ausgeführt werden können.

Stäbchen mit gesteckten Pikots (Abb. 696, 697). — Nach-

dem die Schlingstiche bis über ein Drittel oder bis zur Hälfte des Stäbchens vollendet sind, wird der Faden über die Einlage, ohne dass er verschlungen ist, geführt, dann die entstandene Masche mittelst Stecknadel festgehalten, die Nadel von rechts nach links unter alle 3 Fäden geschoben und der Knoten dicht am letzten Schlingstich zugeschnürt.

Abb. 697 lehrt dieselbe Art Pikot mit 2 Schlingstichen über gesteckte Maschen ausführen.



Abb. 698.
STÄBCHEN MIT SPITZEN-
PIKOT.



Abb. 699.
STÄBCHEN MIT WICKEL-
PIKOT.



Abb. 700.
STÄBCHEN MIT BOGEN-
PIKOT.

Stäbchen mit Spitzenpikot (Abb. 698). — Zur Ausführung dieses Pikots wird der Faden durch die Schlinge herausgeführt, die Schlingstiche, 4 bis 5, je nach der Fadenstärke, ganz knapp an der Stecknadel begonnen, so dass die Masche unter denselben verschwindet. Die Stecknadel muss vom Stäbchen in einer Entfernung gesteckt werden, die der Breite von 4 Stichen entspricht, welche wieder die Einlagfäden vollständig decken müssen.

Stäbchen mit Wickelpikot (Abb. 699). — In halber Länge eines geschlungenen Stäbchens wird die Nadel zur Hälfte in die letzte Schlinge geschoben, der Faden zehn bis zwölfmal um die Nadel von links nach rechts gewickelt, diese durchgezogen, wie bei Abb. 660 des vorhergehenden Kapitels, der Faden fest angezogen, so dass die Wickelmaschen einen Halbkreis bilden, und das Stäbchen dann vollendet.

Stäbchen mit Bogenpikot (Abb. 700). — Die Schling-

stiche sind ein wenig über die Mitte des Stäbchens hinaus zu arbeiten, dann der Faden dreimal hin und her in die 6. Schlinge zurückzuführen, dieser dreifache Faden, welcher nicht zu lose sein darf, wird überschlungen, dann das Stäbchen wie jedes andere vollendet.

Diese Bogenpikots werden gewöhnlich als Abschluss der Spitzen gemacht. Sie können ausserdem noch durch kleine gesteckte Pikots, Abb. 696, reicher gestaltet werden.

Stäbchen mit zwei Knotenreihen (Abb. 701). — Ueber 2 Einlagfäden werden Doppelknoten so weit von einander entfernt gemacht, dass die Knoten der nächsten Reihe dazwischen eingeschlungen werden können.

Diese Doppelknoten erfordern als ersten einen einfachen, als zweiten einen verdrehten Schlingstich, d. h. der Faden ist unteranstatt oberhalb der Schlinge durchzuführen.

Verzweigte Stäbchen (Abb. 702). — Bei grösseren, mit Stäbchen ausgefüllten Flächen müssen gewöhnlich aus einem derselben andere abzweigt werden.

In diesem Falle schlingt man bis zur Mitte des ersten Stäbchens, spannt von da aus den



Abb. 701.
STÄBCHEN MIT ZWEI
KNOTENREIHEN.



Abb. 702.
VERZWEIGTE STÄBCHEN.

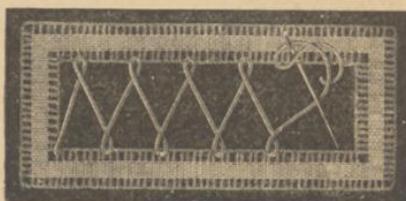


Abb. 703.
EINFACHER RUSSISCHER STICH.

Einlagfaden weiter zum nächsten Stäbchen, schlingt wieder bis zur Mitte, spannt nochmals den nächsten Einlagfaden und überschlingt schliesslich alle halbvollendeten Stäbchen, bis man zur punktierten Linie anlangt, von welcher aus die letzten Einlagfäden gespannt werden.

Das letzte Stäbchen wird über 2 oder 4 Fäden gearbeitet,

damit der Schlingfaden mittelst der letzten Schlingstiche zum Litzenrand zurückgeführt werden kann.

Einfacher russischer Stich (Abb. 703). — Zur Verbindung zweier nahe und in gleicher Entfernung laufender Litzen können die verschiedensten Sticharten angewendet werden. Der leichteste ist der russische Stich, der eine grosse Aehnlichkeit mit dem Kreuzsteppstich, Abb. 176, hat. Man führt die Nadel von oben nach unten, dann auf der entgegengesetzten Seite von unten nach aufwärts durch den Litzenrand, der Faden hat dabei immer vor der Nadel zu liegen. Es muss an beiden Rändern die gleiche Zahl Litzenstäbchen zwischen den Stichen bleiben, die letzteren sind stets wieder so zu



Abb. 704.
GEDREHTER RUSSISCHER STICH.

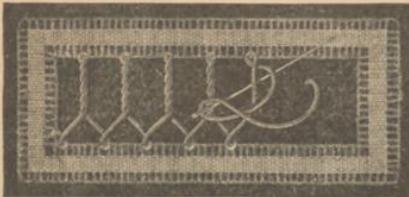


Abb. 705. DER SÄULENSTICH.



Abb. 706.
EINSATZ MIT EINFACHEN SCHLINGEN.

stellen, dass der untere auf die Mitte des leeren Raumes, der zwischen den oberen Stichen geblieben, trifft.

Gedrehter russischer Stich (Abb. 704). — Anstatt hinter dem Faden wird die Nadel vor dem Faden heraus und um denselben geführt, so dass er zweimal gedreht erscheint.

Der Säulenstich (Abb. 705). — Nach unten wird die Schlinge des russischen Stiches, nach oben der gedrehte Stich von Abb. 704 gemacht, wobei der zweite Faden dreimal um den ersten geschlungen wird.

Einfache Schlingeneinsätze (Abb. 706, 707). — Durch zwei reihen loser Schlingentische werden loser Schlinge und Stich ganz genau gegenübergestellt. Wenn diese Reihen vollendet sind, so wird in jede Schlinge der Stich von Abb. 703 oder 704 angebracht.

Bei Abb. 707 werden je 2 russische Stiche in jede Schlinge gemacht. Der russische Stich kann hier nach eigenem Gutdünken auch drei- und vierfach in die Schlingen eingearbeitet werden.

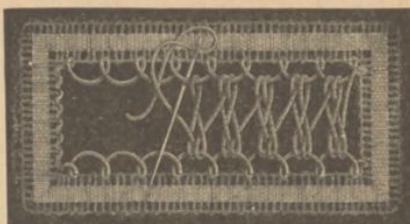


Abb. 707.
EINSATZ MIT DOPPELTEN SCHLINGEN.

Perleinsatz (Abb. 708). — Die beiden Schlingenreihen am Litztenrand werden durch 4 Stiche in jede Schlinge verbunden. Die Fäden müssen flach neben- und nicht übereinander liegen. Der Arbeitsfaden wird nach dem 4. Stich um die untere Schlinge gewunden und dann zur nächsten geführt, wo wieder dieselben 4 Stiche wie vorhin gemacht werden.

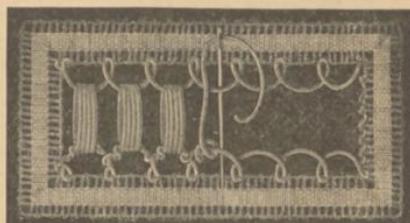


Abb. 708. PERLEINSATZ.

Büscheleinsatz (Abb. 709).

Ueber zwei vollendete und ein halb vollendetes, in kleiner Entfernung stehendes einfaches Stäbchen werden in deren

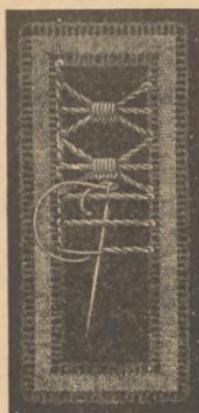


Abb. 709.
BÜSCHELEINSATZ.



Abb. 710.
ZWEIGEINSATZ MIT
EINFACHEM KNOTEN.



Abb. 711.
ZWEIGEINSATZ MIT
SPINNEN.

halber Länge 5 Schlingstiche gemacht. Das erste Stäbchen des nächsten Büschels ist hart am letzten anzusetzen.

Zweigeinsätze (Abb. 710, 711). — Der Faden wird in der Mitte, der Länge nach von einem Ende des freien Feldes zum anderen geführt, am oberen Ende quer unter 4 bis 5 Fäden der Litze, dann ebenso zuerst an der linken, hierauf an der rechten Längsseite geführt, worauf alle Schlingen durch einen Knoten, wie selbiger in Abb. 710 deutlich erklärt ist, verbunden werden.



Abb. 712.
ZWEIGEINSATZ MIT
DICHTEN BLÄTTERN.

Abb. 711 lehrt denselben Zweigeinsatz mit Spinnen verziert, welche nach dem Knoten und um denselben ausgeführt werden.

Zweigeinsatz mit dichten Blättern (Abb. 712). — Der Faden ist an der Stelle, die das erste Blatt einnehmen soll, anzuschliessen, dann am entgegengesetzten Ende durchzuziehen und wieder zum Anfang zurückzuführen. Hierauf werden die Fäden zu beiden Seiten, wie bei Abb. 710 und 711, gespannt, durch einen Knoten verbunden, der Faden noch einmal um das mittlere Blatt gelegt, dann von oben herab, wie bei Abb. 645, des vorhergehenden Kapitels, vollendet. Es werden hier stets 5 Fäden, zu 2 und 3 vertheilt, überehät.

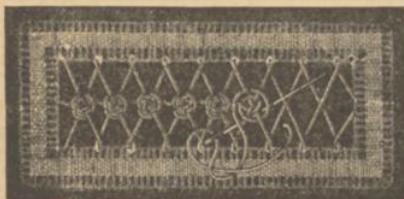


Abb. 713.
EINSATZ MIT KLEINEN SPINNEN.

Einsatz mit kleinen Spinnen (Abb. 713). — Zwei Reihen russischer Stiche werden gekreuzt, der Faden hierauf bis zu deren halber Breite gebracht

und da, wo sich die Stiche kreuzen, eine Spinne über 5 Fäden ausgeführt. Will man die Spinnen grösser machen, so müssen die ersten Stiche auch im Verhältniss weiter gestellt werden. Die Nadel wird unter der Spinne zu den nächsten Fäden geführt.

Einsatz mit grossen Spinnen (Abb. 714). — Der Faden wird in der Mitte des Zwischenraumes von einem Ende zum anderen, dann mit Ueberwindlingsstichen in die Ecke gebracht.

Von da wird wieder eine lose Schlinge zur anderen Ecke gemacht, der Faden über 6 bis 8 Bandfäden weitergeführt, die Nadel hinter der ersten Schlinge und unter dem wagrecht gespannten Faden durchgeschoben und auf der anderen Seite der Stich an das Bändchen gemacht. Hierauf wird der Faden zurück nach der Mitte gebracht, über 4 Fäden eine grosse Spinne ausgeführt, der Faden an dem einfachen entlang und unter Ueberdrehen desselben bis zum Litzenrand geführt, von wo aus die nächste Schlinge gemacht wird.

Pyramideneinsätze (Abb. 715, 716). — Ueber weit abstehenden, einfachen, russischen Stich werden von der Spitze bis zur halben Breite der Schlingen Stopfstiche über die Fäden hin- und zurückgeführt, wodurch Pyramidchen entstehen.

Um zur Spitze der nächsten Pyramide zu gelangen, wird die Nadel mehrere Male um den Faden des nächsten russischen Stiches geführt.

Oder es werden, wie bei Abb. 716, über einen doppelten russischen Stich die Pyramidchen so gearbeitet, dass deren Spitzen sich berühren, während deren Breitseite der Litze zu-gekehrt bleibt.

Das umgekehrte Verhältniss der Stiche, das heisst die Spitzen gegen den Bändchenrand gekehrt, ergibt einen nicht minder hübschen Einsatz als der in Abb. 716 dargestellte ist.



Abb. 714.
EINSATZ MIT GROSSEN SPINNEN.



Abb. 715.
EINSATZ MIT VERSETZTEN PYRAMIDEN.



Abb. 716.
EINSATZ MIT KOPF AN KOPF GESTELLTEN
PYRAMIDEN.

Einsatz mit genähten Vierecken (Abb. 717). — Nachdem an beiden Litzenrändern lose Schlingen, wie bei Abb. 706, 707 und 708, vorgearbeitet wurden, fasst man die Schlingen auf einen Faden, in welchen dann der doppelte russische Stich eingearbeitet wird.

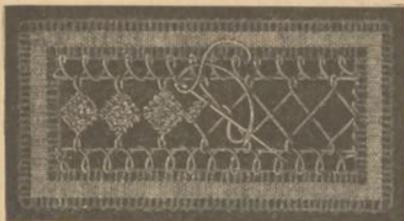


Abb. 717.
EINSATZ MIT GENÄHTEN VIERECKEN.

Das durch die Stiche entstandene Viereck wird durch Schlingstiche, wie bei Abb. 650 der Venetianer Spitzzäckchen des vorhergehenden Kapitels angegeben, ausgefüllt.

Schlingenstich-Einsatz (Abb. 718). — Der Faden ist in der halben Breite des Einsatzes herauszuführen, rechts anzuschlingen, darüber Schlingstiche bis in die Mitte des auszufüllenden Raumes zu machen; dann wird der Faden nach links geführt, etwas höher als rechts angeschlungen und wieder wie rechts mit Schlingstichen bedeckt.

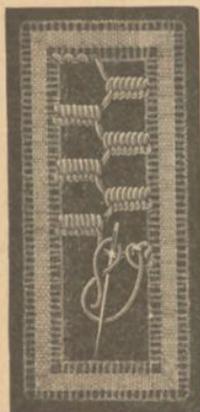


Abb. 718.
SCHLINGENSTICH-EIN-
SATZ.

Man kann auch nach einer Seite mehr, nach der anderen weniger Schlingstiche machen, wodurch eine sehr hübsche Abart desselben Musters entsteht, jedoch darf man den Einsatz niemals zu breit machen; ein Zwischenraum, für 10 bis 12 Stiche breit, ist vollkommen genügend.

Gewöhnlicher Füllstich. Erster Spitzenstich (Abb. 719). — Schlingstiche werden in hin- und zurückgehenden Reihen so lose geschlungen, dass sie Maschen bilden, in welche die Schlingen der nächsten Reihe jedesmal eingehängt werden.

Man hat hierbei darauf zu achten, dass die Zahl der Schlingen bei geraden Flächen stets die gleiche bleibt, ferner, wenn am Anfang ein ganzer Stich gemacht wird, in der nächsten Reihe stets ein halber folge, nach diesem wieder ein ganzer.

Verengt oder erweitert sich die Zeichnung, so muss die

Zahl der Schlingen entsprechend vermindert oder vermehrt werden, was stets an den Rändern geschieht.

Jede Stichreihe muss nach der Höhe ebenso viele Litzenfäden zählen, als zu Beginn zwischen den Schlingen geblieben.

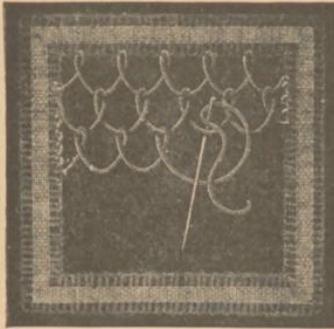


Abb. 719.
GEWÖHNLICHER TÜLLSTICH.
ERSTER SPITZENSTICH.

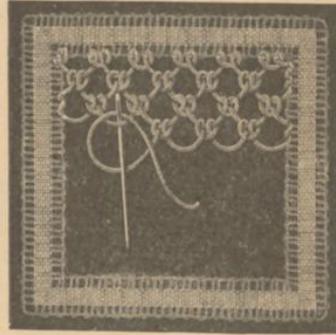


Abb. 720.
DOPPELTER TÜLLSTICH.
ZWEITER SPITZENSTICH.

Doppelter Tüllstich. Zweiter Spitzenstich (Abb. 720). — Bei diesem sind die Stiche in der gleichen Entfernung wie beim ersten, Abb. 719, zu arbeiten, mit dem Unterschied jedoch, dass in jede der Schlingen der ersten Stichreihe 2 Schlingstiche dicht nebeneinander gestellt werden.

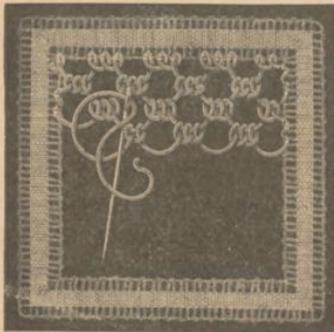


Abb. 721.
DRITTER SPITZENSTICH.



Abb. 722.
VIERTER SPITZENSTICH.

Dritter Spitzenstich (Abb. 721). — Hier werden 3 Schlingstiche dicht aneinander ausgeführt. Die Zwischenschlinge darf

nur so lang sein, dass sie durch die 3 Stiche der nächsten Reihe ganz bedeckt werden kann.

Vierter Spitzenstich (Abb. 722). — Von links nach rechts beginnt man mit 2 nahe gestellten Schlingstichen und lässt die Schlinge bis zu den nächsten Stichen doppelt so lang, als jene zwischen den beiden ersten war.

In der folgenden Reihe, von rechts nach links gehend, sind in die lange Schlinge 3 bis 4 Schlingstiche und einer zwischen den zwei ersten nahe aneinander gestellten zu machen.

Fünfter Spitzenstich (Abb. 723). — Wie bei Abb. 722 ist auch hier die erste Reihe von links nach rechts auszuführen, mit 3 nahe gestellten und einer ebenso langen Zwischenschlinge als die 3 Stiche.

In der zweiten Reihe kommen zwischen den ersten 3 Schlingstichen je einer, über die lange Schlinge 6 bis 8 Stiche gearbeitet.



Abb. 723.

FÜNFTER SPITZENSTICH.



Abb. 724.

SECHSTER SPITZENSTICH.

Sechster Spitzenstich (Abb. 724). — Ueber weite, von links nach rechts ausgeführte Schlingen werden in der zweiten Reihe so viele Schlingstiche gemacht, dass die ersteren Schlingen ganz bedeckt sind. In der dritten Reihe ist die Schlinge in die kurze zwischen zwei Schlingstichpartien, also über jene der ersten Reihe zu stellen.

Eine hübsche Abwechslung dieses Musters entsteht, wenn in der dritten Reihe die Schlinge, anstatt über die erste Schlinge in den mittleren der festen Stiche gebracht wird.

Dies erfordert eine gerade Stichzahl. Die Nadel hat zwischen beiden senkrechten Schlingengliedern durchzugehen, so zwar, dass sie einen doppelten Faden aufhebt.

Ausserdem kann man auf die dichten Reihen eine oder auch mehrere klare folgen lassen.

Siebenter Spitzenstich (Abb. 725). — Von rechts nach links beginnend, werden als erste Reihe nur ganz wenig von einander getrennte Schlingenpaare gemacht; in der zweiten Reihe kommt ein Schlingstich zwischen die beiden nahen Stiche; in der dritten Reihe kommen wieder 2 Schlingstiche in jede lange Schlinge. Hier dürfen die Stiche nicht zusammengedrängt werden, sondern es muss vielmehr zwischen jedem eine kleine Lücke bleiben.

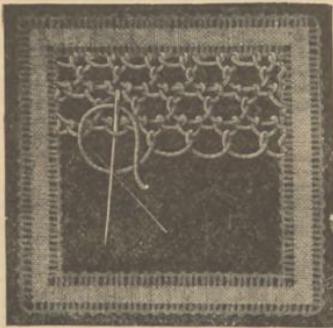


Abb. 725.

SIEBENTER SPITZENSTICH.



Abb. 726.

ACHTER SPITZENSTICH.

Achter Spitzenstich (Abb. 726). — Dieser Stich ist allgemein « Erbsenstich » benannt, der runden Lücken wegen, die durch den Stichwechsel entstehen. Die erste Reihe besteht aus dichten und durchaus in gleicher Entfernung gestellten Schlingstichen.

In der zweiten Reihe ist je ein Stich in zwei der ersten Schlingen zu machen, dann sind 2 Schlingen zu übergehen und wieder 2 in jene der unteren Reihe zu machen.

In der 3. Reihe werden wieder 3 Stiche in die lange Schlinge und einer zwischen den beiden Stichen der zweiten Reihe gemacht. Wir machen darauf aufmerksam, dass die Schlingen der zweiten Stichreihe stets in gleicher Entfernung

zu stellen sind, denn nur so wird die Musterung rein und deutlich erhalten.

Neunter und zehnter Spitzenstich (Abb. 727, 728). — Sowohl der kleine wie der grosse Zackenstich beginnen in der ersten Reihe, wie der vorhergehende, mit dichten Schlingstichen.

Abb. 727 erfordert 3 Gänge, im zweiten werden 2 Stiche gemacht und 2 übergangen, im dritten wird nur ein Stich zwischen die beiden Schlingen der unteren Reihe eingeführt.

Abb. 728 erfordert 5 Gänge. Die Stiche des ersten Ganges sind möglichst dicht aneinander zu stellen, im zweiten Gang sind 2 Schlingen zu übergehen und 4 in die untere Stichreihe einzuhängen, im dritten Gang sind 3 Stiche, im vierten 2 und im fünften Gang nur mehr ein Stich zu machen. Die langen Schlingen des letzten Ganges dürfen nicht zu lose gespannt sein, damit die ersten Stiche der nächsten Zacke sie genügend ausfüllen.



Abb. 727.
NEUNTER SPITZENSTICH.



Abb. 728.
ZEHNTER SPITZENSTICH.

Elfter Spitzenstich (Abb. 729). — Dieser Stich, obwohl gerade so leicht ausführbar wie die eben beschriebenen, beansprucht dennoch erhöhte Aufmerksamkeit der Arbeiterin.

Einfache Tüllstiche ergeben die erste Reihe; in der zweiten sind 3 Schlingstiche in den mittleren Tüllstich einzuhängen, in der dritten sind 3 Schlingstiche in die ganzen Schlingen zu beiden Seiten der 3 ersten Schlingstiche und ein Stich vor

und nach denselben zu machen. Die folgende Reihe ist wieder der zweiten gleich.

In der fünften Reihe werden die dichten Stiche gewechselt. Die 3 Schlingstiche sind in der dritten ganzen Schlinge vor und nach jenen der vierten Reihe anzubringen, so dass man zwischen den dreifachen Schlingstichen 6 einzelne Stiche und 7 Schlingen zählt.



Abb. 729.
ELFTER SPITZENSTICH.

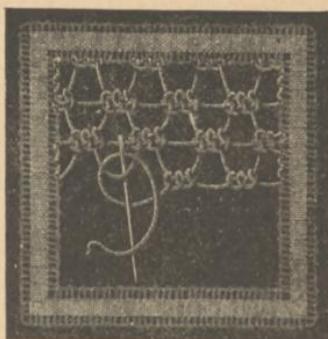


Abb. 730.
ZWÖLFTER SPITZENSTICH.

Zwölfter Spitzenstich (Abb. 730). — Der Stickfaden wird 4 bis 6 Fäden hoch aus der Litze herausgeführt und werden 3 ganz nahe Schlingstiche nach unten gemacht. Die nächsten Schlingen, über 4 bis 6 Litzenfäden gehend, sind stets so lang zu lassen, dass sie mit dem ersten vom Rand herabgehenden Stich in gleicher Höhe stehen.

In der zweiten Reihe sind 3 Schlingstiche wieder in die langen Schlingen zu bringen, der Zwischenfaden jedoch ganz stramm anzuziehen.

Die dritte Reihe ist wieder der ersten gleich, doch wird von nun an die Nadel zwischen beide senkrechte Stichglieder durchgeführt.

Dreizehnter Spitzenstich (Abb. 731). — Der hier abgebildete Spitzenstich und die nächstfolgenden werden von links nach rechts und dann wieder von rechts nach links geschlungen.

Da das Schlingen von links nach rechts seltener gemacht wird, so ist in den Abbildungen die Stellung der Nadel in der entsprechenden Lage dargestellt.

Abb. 731 erfordert zuerst 2 Schlingstiche, hierauf einen über diese beiden und an dieselben ganz anschliessenden Stich; der Verbindungsfaden muss fast wagrecht liegen.

Vierzehnter Spitzenstich (Abb. 732). — Es wird mit 2 Schlingstichen begonnen, über diese sind statt einem, wie bei Abb. 731, 2 Stiche auszuführen, wodurch sich senkrecht stehende Stäbchen bilden.

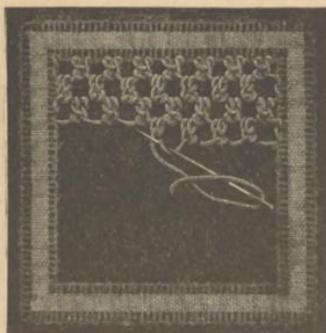


Abb. 731.
DREIZEHNTER SPITZENSTICH.



Abb. 732.
VIERZEHNTER SPITZENSTICH.



Abb. 733.
FÜNFZEHNTER SPITZENSTICH.



Abb. 734.
SECHZEHNTER SPITZENSTICH.

Fünfzehnter Spitzenstich (Abb. 733). — Dieser Stich ist den zwei vorhergehenden gleich und wird mit 3 Schlingstichen begonnen, und nur einer verbindet sie nach oben.

Sechzehnter Spitzenstich (Abb. 734). — Wird dieses Muster mit einer Tüllstichreihe begonnen, so muss dieselbe von rechts nach links gemacht werden, damit in der rück-

gehenden Reihe die Stichgruppen sogleich in die richtige Lage gebracht werden können.

In der zweiten von links nach rechts gehenden Reihe wird, ähnlich wie beim Pikot Abb. 698, der erste Stich in die Schlinge gemacht, der zweite über beide Fäden, so weit von der Schlinge entfernt, dass noch 3 andere Stiche anzubringen sind. Der erste der 4 Schlingstiche der nächsten Stichgruppe muss stets dicht am letzten Stiche der vorhergehenden Gruppe angebracht sein.

Siebzehnter Spitzenstich (Abb. 735). — In dieser Abbildung ist dasselbe Muster wie das vorhergehende ohne Tüllstichreihe dargestellt und zugleich die Faden- und Nadellage in der von rechts nach links geführten Reihe.



ABB. 735.

SIEBZEHNTER SPITZENSTICH.

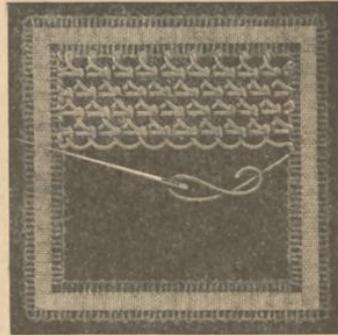


ABB. 736.

ACHTZEHNTER SPITZENSTICH.

Achtzehnter Spitzenstich (Abb. 736). — Mit Abb. 736 ist eine Reihe Grundmuster eröffnet, welche wir häufig an kunstvoll ausgeführten italienischen alten Spitzen angewendet finden, die also mit Recht Venetianer Stiche genannt werden können.

Die Art und Weise, wie die einzelnen Stiche verbunden werden, bewirkt weniger klare durchsichtige Sticharten als die bisher beschriebenen. Bei allen diesen Mustern wird mit der dichten Reihe begonnen, dann wird zurückgehend und in gleicher Höhe mit den Schlingen ein Faden gespannt, worauf in der wieder hingehenden Reihe die Nadel die ersten Schlingen auffasst und unter dem gespannten Faden durchgeführt wird.

In der Abb. 736 ist das Legen des zurückgehenden Fadens dargestellt.

Neunzehnter Spitzenstich (Abb. 737). — Häufiger noch als der lose, in Abb. 736 angegebene Stich findet sich in Venetianer Spitzen der ganz dichte, wie wir ihn hier abgebildet finden, vor.

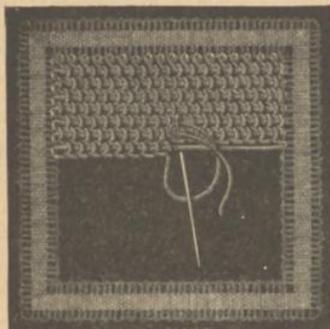


Abb. 737.

NEUNZEHNTER SPITZENSTICH.



Abb. 738.

ZWANZIGSTER SPITZENSTICH.

Zwanzigster Spitzenstich (Abb. 738). — Wenn einige Schlingen des dichten Grundes übergangen und in der nächsten Stichreihe wieder durch gleich viele ersetzt werden, so entstehen darin kleine Lücken. Durch regelmässiges, planmässiges Auslassen und Aufnehmen der Stiche können die schönsten Grundmuster erzielt werden.

Wo sich eine Lücke gebildet hat und die übergangenen Schlingen wieder ersetzt werden, ist die Nadel unter 3 Fäden durchzuführen.

Einundzwanzigster Spitzenstich (Abb. 739). — Es giebt noch so manche Abwechslung, die in diese dichten Spitzenstiche anzubringen ist, namentlich durch Uebersticken des ersten Grundes.

In Abb. 739 sind aufgestickte Tupfen zu sehen, für welche ein minder gedrehter Faden zu verwenden ist als jener, der zur Herstellung des Grundes genommen wurde.

Wenn z. B. die erste Arbeit mit Fil à dentelle D.M.C (*)

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

(Spitzenzwirn) ausgeführt wurde, so ist für die Ausstattungsstickerei entweder Coton à repriser D.M.C (*) (Stopfgarn), oder noch besser Coton à broder surfin D.M.C (*) zu nehmen.

Ausser den hier angeführten Tupfen kann man noch kleine Ringe mit oder ohne Pikots, kleine Sterne und Blümchen mit Poststich und anderen Phantasiestichen ausführen.

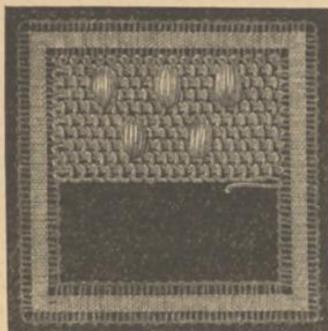


Abb. 739.

EINUNDZWANZIGSTER SPITZENSTICH.

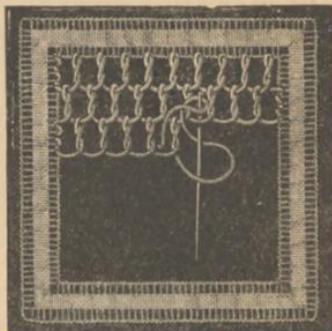


Abb. 740.

ZWEIUNDZWANZIGSTER SPITZENSTICH.

Zwei- und dreiundzwanzigster Spitzenstich (Abb. 740, 741). — Die Arbeit ist bei diesem und den 7 folgenden Stichen so zu halten, dass die fertigen Reihen sich nach innen kehren; auch die Nadel hat anstatt zum Körper von demselben weggezogen zu werden.

In der ersten Reihe, von links nach rechts begonnen, ist der Faden ziemlich am Ende zu fassen, unter die nach aussen gekehrte Nadelspitze von rechts nach links, dann über dieselbe wieder zurück nach rechts zu legen. Dabei hat der Daumen der linken Hand die Nadel am Ohr zu halten. Wenn der Faden herumgelegt, wird die Nadel durch die Schlingen gezogen; die Stäb-

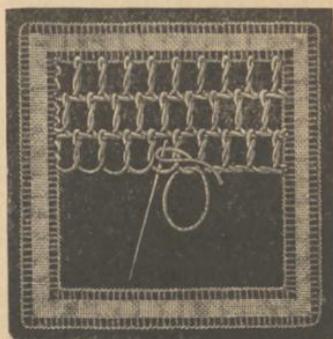


Abb. 741.

DREIUNDZWANZIGSTER SPITZENSTICH.

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

chen müssen gerade stehen, damit die Arbeit sauber aussieht. Würden sie schief oder ungleich vertheilt stehen, so wäre eben die Arbeit als schlecht ausgeführt zu betrachten.

In der Reihe von links nach rechts wird der Faden auch von links nach rechts um die Nadel gelegt.

Der Stich in Abb. 741 erfordert eine Reihe der soeben für Abb. 740 beschriebenen Stiche und von rechts nach links begonnen. Durch sämtliche Schlingen ist hierauf der Faden durch, und bei jedem Stich nach Erforderniss fest zuzuziehen.

Es muss der Faden nach jedem Ueberlegstich ganz heraus- und angezogen werden; nachträgliches Spannen des Fadens verzieht die Stäbchen.



Abb. 742.
VIERUNDZWANZIGSTER SPITZEN-
STICH.



Abb. 743.
FÜNFUNDZWANZIGSTER SPITZEN-
STICH.

Vierundzwanzigster Spitzenstich (Abb. 742). — Dieser Stich wird häufig als Sorrento-Stich angeführt.

Je 3 Stichstäbchen werden durch eine längere Schlinge getrennt, über welche der zurückgehende Faden zu winden ist. Bei jeder der folgenden Reihen wird das erste Stäbchen zwischen dem ersten und zweiten, das dritte in die lange Schlinge der unteren Reihe geführt, so dass sich das Muster stufenförmig fortsetzt.

Fünf- und sechsundzwanzigster Spitzenstich (Abb. 743, 744). — Durch beide Muster ist das planmässige Versetzen von Stäbchengruppen erklärt.

Beide bestehen nur aus Stichen wie selbe Abb. 741 lehrt.

Der Faden, welcher die Gruppen verbindet, ist ziemlich stramm anzuziehen, damit sich die Stäbchen in wagerechten Reihen folgen.

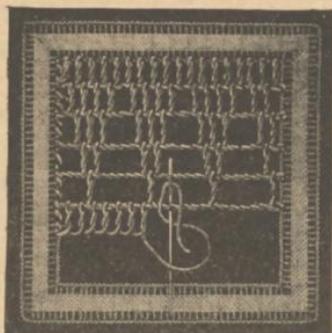


ABB. 744.
SECHSUNDZWANZIGSTER SPITZEN-
STICH.



ABB. 745.
SIEBENUNDZWANZIGSTER SPITZEN-
STICH.

Siebenundzwanzigster Spitzenstich (Abb. 745). — Man beginnt mit einer Reihe Tüllstiche, Abb. 719, 2 dichten Reihen nach Abb. 736 und einer Reihe nach Abb. 740, u. s. w.

Will man längere Stäbchenstiche als jene in Abb. 740 erklären in das Muster bringen, so hat man den Faden nur um ein oder zweimal öfter um die Nadel zu legen.

Man kann auch Spinnen auf die langen Stäbchen aufsetzen, wie solche in Abb. 764 dargestellt sind, die langen Stäbchen noch einmal wiederholen und dann einige dichte Reihen folgen lassen.

Achtundzwanzigster Spitzenstich (Abb. 746). — Zwischen je 3 dicht aneinander gestellten Stäbchen, Abb. 741, ist ein diesen gleich breiter Zwischenraum zu lassen. Der Faden wird zurückgeführt, ohne durch die Schlingen zu gehen, wie in den Abbildungen 736, 737 und 739.

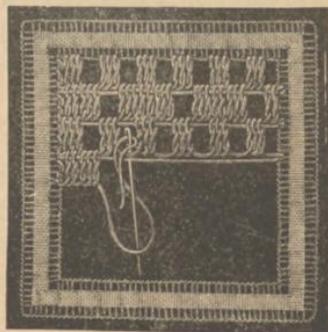


ABB. 746.
ACHTUNDZWANZIGSTER SPITZEN-
STICH.

In der nächsten Reihe sind in die Schlingen 3 Stäbchen,

über die unteren Stäbchen aber 2 solcher zu machen. Die dritte Reihe ist wieder der ersten gleich.

Neunundzwanzigster Spitzenstich (Abb. 747). — Dieses als griechischer Tüllstich bekannte Muster ist zur Füllung grösserer Flächen, statt geschlungener Stäbchen, zu verwenden.

Zwischen entfernteren, von rechts nach links nach Abb. 740 ausgeführten Stichen sind die Schlingen ziemlich lose zu halten, so dass sie, wenn der zurückgehende Faden zweimal gewunden, noch immer einen schwachen Bogen zeichnen. Durch das nächste Stäbchen wird dann die Schlinge so weit gehoben, dass die Lücken, wie im griechischen Tüll, Sechsecke bilden. Wenn grössere Felder, oder der ganze Grund einer Spitze mit dem griechischen Tüllstich ausgefüllt werden, so ist er in der Ecke anzufangen, dann ist allmählich auf- oder abzunehmen, je nachdem es die Zeichnung erfordert.

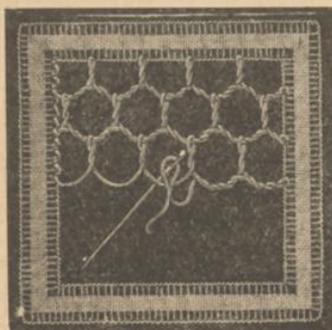


Abb. 747.

NEUNUNDZWANZIGSTER SPITZENSTICH.

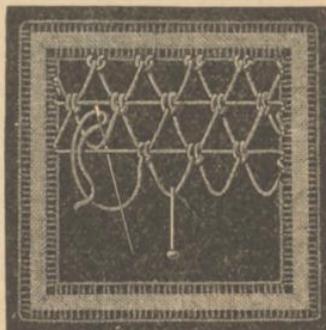


Abb. 748.

DREISSIGSTER SPITZENSTICH.

Dreissigster Spitzenstich (Abb. 748). — Nach einer Reihe knapp aneinander gestellter Schlingstiche mit langen Zwischenfäden ist der Arbeitsfaden in der Höhe der Schlingen zurückzuspannen und über diesen werden wieder die Stiche der nächsten Reihe geschürzt.

Um regelmässige Maschen zu erzielen, stellt man Stecknadeln ein und legt den Faden um dieselben, wie es übrigens auch die Abbildung zeigt.

Oder man zeichnet die geraden und die schrägen Linien,

nach genauer Eintheilung mit dem Zirkel und hält die Stichlänge und Entfernung nach diesen Linien pünktlich ein.

Einunddreissigster Spitzenstich (Abb. 749). — Dem Aussehen nach ist diese Stichtart dem vorhergehenden Muster sehr ähnlich, sie unterscheidet sich jedoch in der Machweise.

Die Nadel wird unter der Schlinge und dem gespannten Faden durchgeführt; hierauf die Stecknadel für die lange Schlinge in entsprechender Entfernung gestellt, der Faden herumgeführt und hinter die Nadel gelegt, dann ein Knoten um dieselbe ausgeführt, wie er in der Abbildung dargestellt ist.

Die Schlinge kann man, wenn sie zu kurz geschürzt wurde, verlängern, indem man den Faden, bevor der Knoten fest gezogen ist, nach aussen wendet, und wieder kann man sie verkürzen, indem man den Faden strammer gegen den Körper zu anzieht.

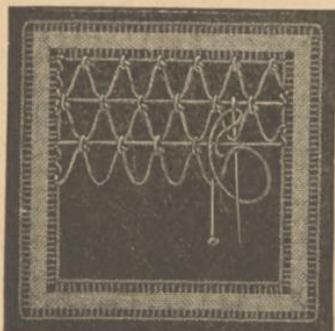


Abb. 749.

EINUNDREISSIGSTER SPITZENSTICH.



Abb. 750.

ZWEIUNDREISSIGSTER SPITZENSTICH.

Zweiunddreissigster Spitzenstich (Abb. 750). — Um in die genähten Spitzenstiche mehr Abwechslung zu bringen, kann man auch das Netz mit der Nadel nachbilden. Man beginnt stets mit einer Schlinge und zwar in der Ecke, um dann in schrägen Reihen weiter zu arbeiten; die Schlingen sind mit demselben Knoten, der in Abb. 749 erklärt ist, gebunden; auch hier ist das Einstellen der Stecknadel zum Gleichen der Stiche unerlässlich.

Die Felder müssen mit grösster Genauigkeit ausgeführt werden; wenn dem so ist, so können sie dann mit den

schönsten und feinsten Stichen des vorhergehenden Kapitels überstickt werden, und lässt sich dann solcher Spitzengrund selbst in die kleinsten Partien hineinarbeiten.

Dreiunddreissigster Spitzenstich (Abb. 751). — An den älteren Irländer Spitzen, besonders an solchen, wo die Litzen mit Füllstichen anstatt mit Stäbchen verbunden sind, bemerkt man häufig den hier abgebildeten Stich, der bei oberflächlicher Betrachtung nur einem dicht gedrängten Tüllstich ähnlich ist, sich aber bei genauer Prüfung als ein in dieser Serie ganz neuer Stich herausstellt.

Der erste Stich ist wie der einfache Tüllstich zu machen, der zweite besteht aus einem Knoten, der die Schlinge des ersten Stiches bindet.

Solche Füllstiche sind möglichst dicht zu arbeiten, so dass fast keine Zwischenräume zwischen den einzelnen Reihen zu bemerken sind.



Abb. 751.

DREIUNDDREISSIGSTER SPITZEN-
STICH.

Abb. 752.

VIERUNDDREISSIGSTER SPITZEN-
STICH.

Vierunddreissigster Spitzenstich (Abb. 752). — Um eine Fläche mit diesem Spitzenstich, auch Räderstich genannt, auszufüllen, sind zuerst Fäden in regelmässiger Entfernung schief hin und zurück zu spannen, ohne sie über einander zu drehen. Hierauf wird über die ersten Fäden, und diese kreuzend, wieder ein einzelner Faden gezogen, der nächste zurückgehende Faden wird unter die ersten doppelten und über den letzten einfachen zwei- bis dreimal herumgeschlungen, wodurch die

schon im vorhergehenden Kapitel, Abb. 651 und 652, erklärten Spinnen entstehen.

Fünfunddreissigster Spitzenstich (Abb. 753). — Zwei Fadenlagen werden zuerst zu einem ganz regelmässigen knotenlosen Netz gespannt. Die dritte Fadenlage, schräg laufend, hat genau über die Kreuzung der ersten Fäden zu kommen; mit der vierten Fadenlage werden zugleich die Räder über 7 Fäden ausgeführt und dann die Nadel unter der soeben vollendeten Spinne durchführend, ist zum nächsten Vereinigungspunkt von 6 Fäden weiter zu gehen.

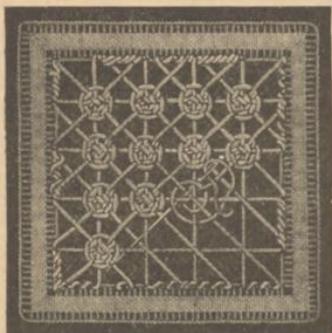


Abb. 753.

FÜNFUNDDREISSIGSTER SPITZENSTICH.



Abb. 754.

SECHSUNDDREISSIGSTER SPITZENSTICH.

Sechsenddreissigster Spitzenstich (Abb. 754). — Ueber wagrecht gespannte Fäden werden gleich weit entfernte Schlingen eingehängt. In der zweiten Reihe hat die Nadel unter dem wagrechten und dem Schlingfaden durchzugehen. Hierauf werden reihenweise alle Flächen ausgefüllt. (Siehe auch die Abbildungen 647, 648, 656.)

Siebenunddreissigster Spitzenstich (Abb. 755). — Zuerst wird die auszufüllende Fläche mit je 2 und 2 naheliegenden Fäden, wie es in der Abbildung deutlich erklärt ist, überspannt.

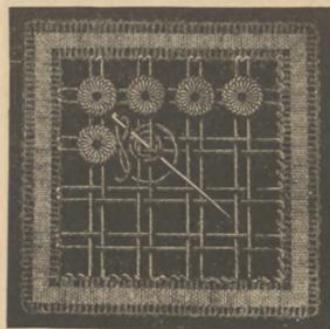


Abb. 755.

SIEBENUNDDREISSIGSTER SPITZENSTICH.

dann werden die wagrechten Fäden in denselben Entfernungen wie die ersten gezogen. Diese zweiten Fäden haben die ersten abwechselnd aufzuheben oder zu übergehen, wie dies auch bei der Leinenstopfe geschieht. Wenn sämtliche Fäden gezogen und richtig aufgehoben und übergangen sind, muss sich ein dem doppelten Stramin vollkommen gleichender Grund ergeben haben.

Dann werden die kleinen Fadenquadrate einige Male umnäht; je öfter dies geschieht, desto schöner gestalten sich die kleinen über die Fäden ausgeführten geschlungenen Ringe.

Jeder dieser Ringe muss für sich abgeschlossen werden.

Achtunddreissigster Spitzenstich (Abb. 756). — Da der einfache Tüllstich am schnellsten herzustellen ist, so ist man auch versucht, denselben häufiger als andere Stiche auszuführen. Wo er jedoch zu unbedeutend wäre, kann er noch durch Hinzufügen einzeln gestreuter oder in Gruppen vereinter Ringe belebt werden. Unsere Abbildung zeigt letztere in regelmässiger Versetzung; auch hier ist jeder Ring für sich auszuführen.



Abb. 756.

ACHTUNDREISSIGSTER SPITZEN-
STICH.



Abb. 757.

NEUNUNDREISSIGSTER SPITZEN-
STICH.

Neununddreissigster Spitzenstich (Abb. 757). — Eine Art versetzter, umwundener Stäbchen kann auch als Grundmuster angewendet werden. Es werden je nach der Vertheilung der Stäbchen 5 oder 6 Fäden unterlegt; die abzweigenden Einlagfäden dürfen nur bis zur nächsten Ader übernäht werden, von da aus wird wieder vorgelegt, so dass schliesslich häufig 6 bis 8 kurze Fadenstellen zu bedecken sind.

Die Nadel ist stets von rechts nach links zu führen.

Vierzigster Spitzenstich (Abb. 758). — Unter sämtlichen Sticharten dürfte wohl die unsere Musterserie schliessende, am meisten Geduld erheischende sein. Kostbaren, alten Brabanter Spitzen entnahmen wir den Stich, der daselbst den Grund ergibt. Wir stellen denselben in der Abbildung kräftiger dar, als er im Original erscheint, wo die Schlingstiche nur über einen Einlagfaden ausgeführt sind.

Bei der Anfangsreihe sind, wenn die 3 üblichen Fäden vorgezogen, die Schlingstiche vom Rand der Litze nach aufwärts, 8 bis 10 an der Zahl, zu machen. Ebenso viele Stiche sind für die folgenden senkrechten Stäbchen beizubehalten.

Nach diesen Stichen werden die Fäden für den nächsten Bogen gespannt.

Bei der nun folgenden Reihe sind die ersten Schlingstiche von oben nach unten und über die zuerst frei gebliebenen Einlagfäden zu führen. Ueber jedes Stäbchen ist ein Pikot, nach Abb. 698 aufzusetzen. Die Anzahl der Pikots lässt sich nach Belieben vermehren.



Abb. 758.

VIERZIGSTER SPITZENSTICH.



Abb. 759.

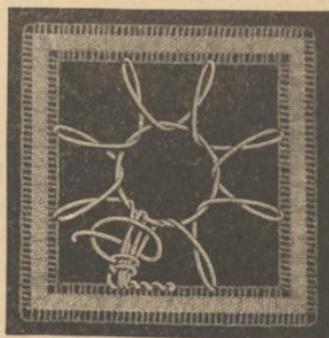
RAD MIT GESCHLUNGENEN STÄBCHEN.
DAS ANLEGEN UND AUFFASSEN DER
SCHLINGEN.

Abb. 760.

RAD MIT GESCHLUNGENEN STÄBCHEN.
DIE AUFGEFASSTEN SCHLINGEN UND DER
BEGINN DES SCHLINGENS.

Geschlungenes Rad (Abb. 759, 760, 761, 762). — Nachdem alle Arten Spinnen und Räder schon im vorhergehenden Kapitel ausführlich behandelt wurden und auch alle sich für die Irländer Spitzenarbeit verwerthen lassen, so bringen die Abbildungen 759 bis 762 die Anleitung zu einem geschlungenen Rad in viereckigem Raum. Abb. 759 zeigt das Anlegen von 8 Schlingen als Grundlage für das Rad, Abb. 760 diese 8 Schlingen, durch den eingezogenen Faden einen Kreis bildend, nebst dem Anfang des über 4 Fäden geschlungenen Stäbchens (die Stäbchen sind stets von der Litze aus zu beginnen); Abb. 761 zeigt das Uebergehen von einem fertigen zum nächsten zu beginnenden Stäbchen; Abb. 762 den, nach Vollendung der 8 Stäbchen, zuletzt überschlungenen Kreis.



Abb. 761.

RAD MIT GESCHLUNGENEN STÄBCHEN.
ERSTES STÄBCHEN VOLLENDET UND
UEBERGANG ZUM ZWEITEN.



Abb. 762.

RAD MIT GESCHLUNGENEN STÄBCHEN.
VOLLENDET.

Das Ausfüllen der Kreise durch Spitzenstiche (Abb. 763, 764, 765). — Um kreisförmige Flächen auszufüllen, eignen sich ganz vorzüglich jene Sticharten, welche immer dichter werden können, oder solche, wo ein Uebergehen von Stichen der unteren Reihen statthaft ist.

Kreisförmig aufgeheftete Borden müssen, wie Eingangs bei Abb. 692 erwähnt, vor Beginn der Gitterstiche am inneren Rand eingezogen werden.

Abb. 763 weist einen Kreis mit 3 Reihen des einfachen Tüllstiches auf; die punktirten Striche zeigen, wie der Faden

nach Vollendung der dritten Stichreihe und Einziehen derselben zum Bändchen zurückgeführt wird.

Abb. 764 lehrt auf einem Schlingenkreis Spinnen über 3 Fäden ausführen. In der ersten Reihe wird eine solche über

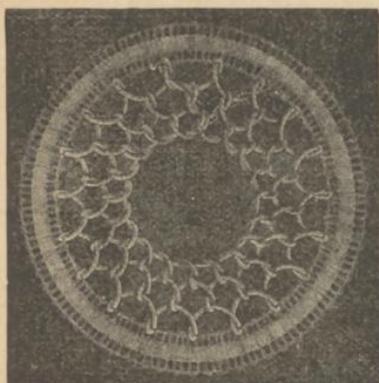


ABB. 763.
DAS AUSFÜLLEN DER KREISE DURCH
TÜLLSTICHE.

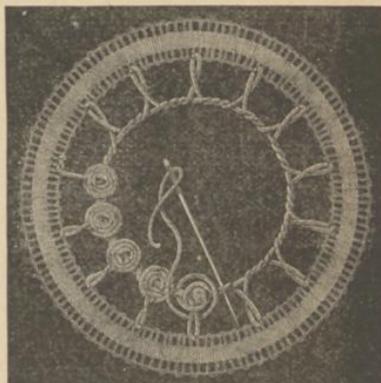


ABB. 764.
DAS AUSFÜLLEN DER KREISE DURCH
SPINNEN.
ERSTE SPINNENREIHE.

jede Schlinge angebracht, in der zweiten Reihe nur über jede zweite Schlinge, den Schluss bilden wieder Schlingstiche, durch einen Faden zu einem kleinen Kreis zugezogen.

Abb. 765 veranschaulicht das vollendete Muster.

Genähte Spitzenpikots (Abb. 766, 767, 768). — Als äussere Einfassung der Irländer Spitzenarbeiten werden gewebte Pikots, wie solche die Abb. 691 aufweist, verwendet.

Da jedoch dieselben nicht sehr dauerhaft, somit nur für einfachere Arbeiten zu empfehlen sind, rathen wir, die Pikots mit eigener Hand anzufertigen.

Die in Abb. 766 dargestellten Pikots erfordern zuerst einen Knoten nach Abb. 749 und über diesen den deutlich erkennbaren

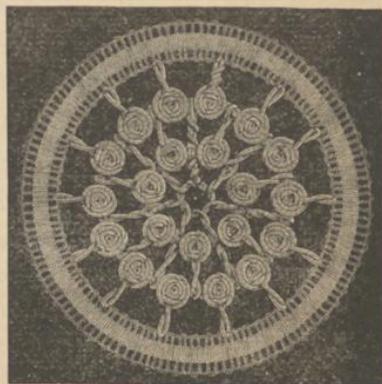


ABB. 765.
DAS AUSFÜLLEN DER KREISE DURCH
SPINNEN.
ZWEI VOLLENDETE SPINNENREIHEN.

Schlingknoten. Es ist überflüssig hier noch zu erwähnen, dass alle Pikots genau gleiche Länge aufzuweisen haben und bei allen die gleiche Entfernung einzuhalten ist.

Abb. 767 lehrt jene Art Pikots, welche den gewebten am meisten verwandt sind.

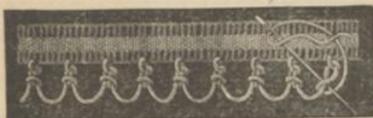


Abb. 766.

GENÄHTE VERBUNDENE PIKOTS.

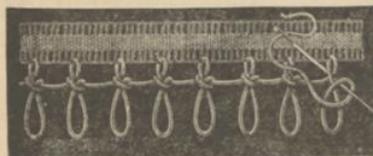


Abb. 767.

FREISTEHENDE PIKOTS.

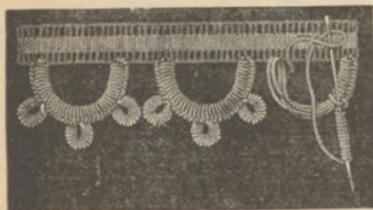


Abb. 768.

GESCHLUNGENE BOGEN MIT POSTSTICH-PIKOTS.

Abb. 768 zeigt hingegen geschlungene Bogen mit Wickelpikots verziert, für welche Abb. 699 die Erklärung giebt.

Ausser diesen können noch als Abschluss verwendet werden: Eine oder auch zwei Reihen von links nach rechts gehender Stiche, nach Abb. 735, oder geschlungene Bogen, nach Abb. 700.

Irländer Spitze (Abb. 769). Englische Spitzenbändchen oder die angeführten Lacets superfins d'Alsace D.M.C (*) sind der Zeichnung entlang aufzunähen und die inneren Ränder, wie bei Abb. 692 angeführt, einzuziehen.

Wenn Lacets superfins verarbeitet werden, so hat man die Nadel nur unter den äusseren Fäden durchzuschieben, so dass

der eingelassene Stickfaden darunter verschwindet.

Die Bändchen sind durch einige Ueberwindlingsstiche an den Stellen, wo sie sich nach der Vorlage berühren, unter einander zu verbinden.

Die erste Knotenreihe, nach Abb. 734, ergiebt für Abb. 769 und 770 den Pikotabschluss.

Irländer Spitze (Abb. 770). — Diese Zeichnung, die schon mehr Stiche und Arbeit erfordert als die vorhergehende, kann mit den Litzen und Bändchen, die vorhin erwähnt wurden, aus-

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

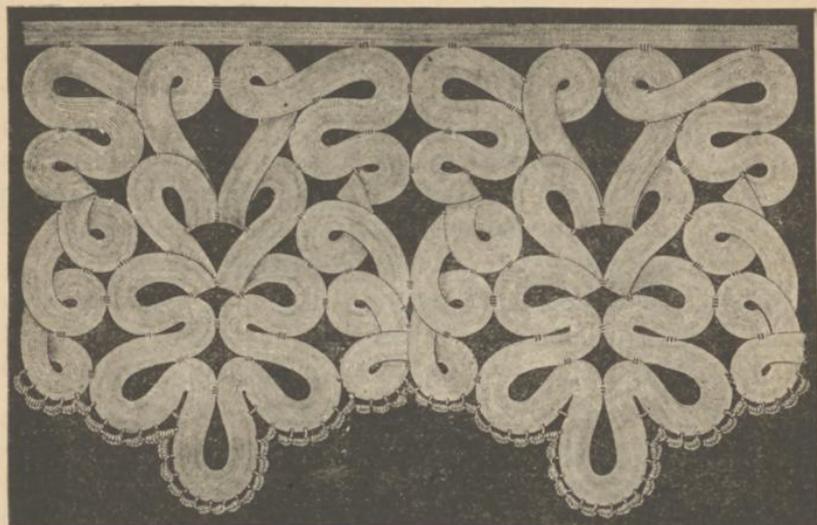


Abb. 769. IRLÄNDER SPITZE.



Abb. 770. IRLÄNDER SPITZE.

ZUTHATEN : Fil d'Alsace D.M.C N° 100 und 150 oder Fil à dentelle D.M.C N° 50 und 100, und Lacets superfins D.M.C weiss oder naturfarben.

gearbeitet werden; am wirksamsten wird sich jedoch die Musterung abheben, wenn dichte Bändchen dazu verwendet werden.

Die in der Vorlage glatt geschlungenen Stäbchen können auch durch die eine oder andere Art von Pikots ausgestattet werden; die inneren Flächen der linksseitigen Figur können anstatt mit gedrehten Stäbchen auch mit Gitterstichen gefüllt werden; unter den früher erklärten eignen sich jene in Abb. 721, 725 und 731 für kleine Gitterfelder.

In der rechtsseitigen Figur kann der Kreis in Litze durch dichte Schlingstiche ersetzt werden, die, um sie recht voll und erhaben zu gestalten, über mehrere Einlagfäden oder über Fil à pointer D.M.C N° 10 (*) zu arbeiten sind.

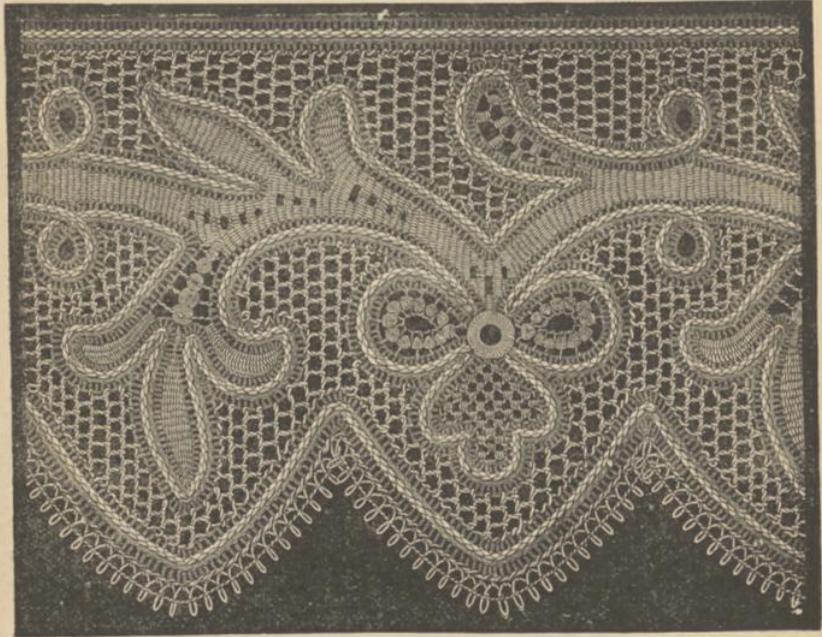


ABB. 771. IRLÄNDER SPITZE.

ZUTHATEN : Englischcs Spitzenbändchen mit durchbrochenem Rand.

Für die Gitterstiche : Fil d'Alsace D.M.C in Knäuel N° 50 bis 100 oder Fil à dentelle D.M.C N° 50 bis 100, weiss.

Für die Knöpfschnüre : Cordonnet 6 fils D.M.C N° 15, naturfarben. (*)

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Irländer Spitze (Abb. 771). — Hier finden wir einen der früher erwähnten Füllstiche als Grund der Blumen verwendet. Um das Grundmuster voll und schön auszuführen, müssen jene Einschnitte, welche ausser der Stichlinie liegen, zuerst so weit für sich ausgefüllt werden, dass die längere Linie daran fortgesetzt werden kann. (Siehe Abb. 747.)

Die Linien der Litzen hinwieder sind durch das Aufnähen eines handgearbeiteten Schnürchens (siehe Kapitel Phantasie-Arbeiten, Abb. 829 bis 833) aus naturfarbenem Cordonnet 6 fils D.M.C deutlicher gezeichnet.

Dieselben Schnürchen ersetzen auch vortheilhaft die geklöppelten Zwirnschnürchen, welche die Linien des nächsten Musters einfassen.

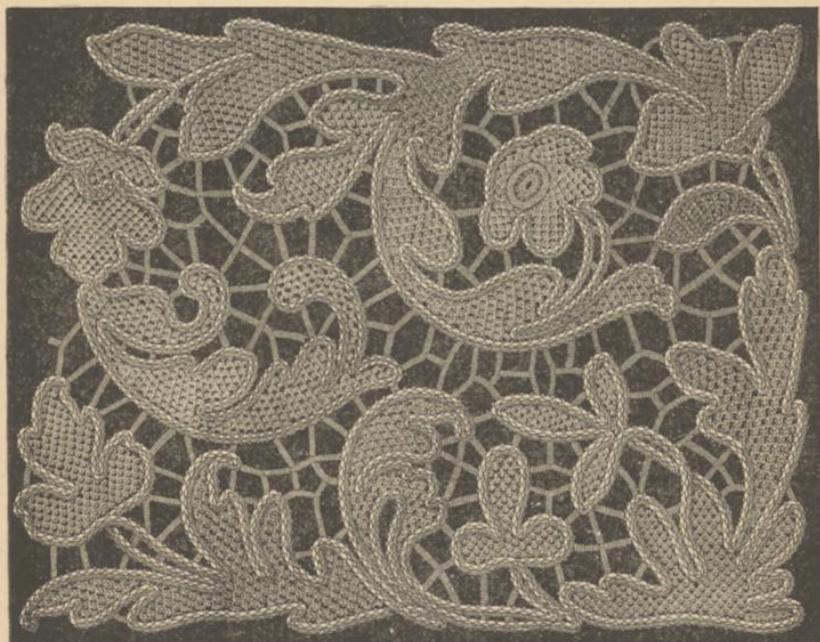


ABB. 772. IRLÄNDER SPITZE.

FADENSORTEN — Für die Schnürchen : Cordonnet 6 fils D.M.C N° 15 bis 25.

Für die Stäbchen : Fil à dentelle D.M.C N° 70 bis 100. — Für die Gitter :

Fil à dentelle D.M.C N° 200. (*)

(*) Siehe die Tabelle der Nummern und das Farbenverzeichniss der D.M.C Garne am Schluss des letzten Kapitels.

Irländer Spitze (Abb. 772). — Mühsamer als die vorhergehenden Arbeiten, doch viel wirkungsvoller und kostbarer erscheint diese Spitze, deren Grund ganz mit den in Abb. 757 beschriebenen Stäbchen ausgefüllt ist. Die Zweige sind, dem Charakter der Arbeit getreu, mit dem dichten Füllstich, Abb. 751, die Blumen hinwieder mit dem doppelten Tüllstich, Abb. 720, ausgeführt.

Beim Einnähen der Stiche darf nicht, wie bei Litzen, der Faden durch Ueberwindlingsstiche weiter, sondern er muss wagrecht durch das Schnürchen hinaus und wieder durch dasselbe zurückgeführt werden.
